

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Zusätzliches Emischer Sonntagsblatt“. — Insertionspreis: Die Petit-Beile oder deren Raum 15 Bf. — Verantwortlicher Redacteur: J. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher:
Der Reichsfreund
Sincere et constant.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Martstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Ed. Berner: W. Walbed, Barmen. — Druck und Verlag von J. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalk, Neudorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Entweder — oder.

Das große Thema aller neueren Kundgebungen der „Freisinnigen“ in Zeitungen, Flugblättern und Wahlversammlungen ist die Versicherung, daß sie, die verbündeten Fortschrittler und SeceSSIONisten, die einzigen ethischen Politiker, die einzigen Gerechten seien, die die Verderbnis der Zeit überhaupt noch übrig gelassen habe. Dem „wahrhaft liberalen Wähler“, dem Manne, der sich auf seine Leute verlassen und für energischen Widerstand gegen die „Reaction“ Sicherheit gewinnen wolle, bleibe nichts übrig, als einem freisinnigen die Stimme zu geben. Die Conservativen werden als Vertreter des engherzigen Klassen-Eigennutzes abgethan, die Nationalliberalen als „Kumpen-pack“, das Ehrenmänner anbellt, als „Kameraden, denen nicht zu trauen ist“, als „Leute, die unfähig sind, das Volk gegen die Getreide-sölle zu schützen“ zu den Töten geworfen: zuletzt schwimmt die freisinnige Arche, in welcher die Richter, Richter und Genossen fahren, als alleinige Retterin auf den Wellen der allgemeinen Sündflut und der Wähler hat nur die Wahl, entweder hier Unterfunkt zu suchen, oder mit zu ertrinken.

Der Sinn dieses „Entweder — oder“ der „Freisinnigen“ ist außerordentlich einfach und lehrreich. Die Herren sind dabei angelangt, jeden, der aus den Erfahrungen der letzten Jahre gelernt und den Entschluß gefaßt hat, nicht nach vorgefaßten Meinungen und fertig mitgebrachten Schlagworten zu urteilen, sondern die Dinge, über die geurteilt werden soll, sachlich zu prüfen — für einen Verräter zu erklären. Der größte Teil der Nation ist diesem Verderben verfallen. Von der Thätigkeit für Beförderung der Lage der ärmeren Klassen, für Kräftigung unseres nationalen Wirtschaftslebens, für Erschließung neuer Absatzgebiete, für Schutz der im Auslande thätigen Pioniere deutscher Arbeit, wollen die Conservativen und die gemäßigten liberalen Parteien nicht mehr ausgesprochen sein, seit sie sich von der Erspießlichkeit dieser Thätigkeit überzeugt haben. Auch da, wo man der Politik der Reichsregierung nur bedingungsweise beistimmen zu können glaubt, sieht man sich außer Stande, die auf diesen Gebieten gemachten großen Fortschritte in Abrede zu stellen und hält man sich demgemäß zum Mitthun auf denselben verpflichtet. Das genügt! Da im Kathedismus der „Freisinnigen“ von Veranstellungen zum Besten der arbeitenden Klassen, zum Schutze der einheimischen Production und der Erweiterung unseres Absatzgebietes nichts geschrieben steht, müssen die Richter und Genossen jeden in den Bann thun, der auch nur die Möglichkeit einer Unterstützung dieser Thätigkeit in Betracht zieht. Entweder man entschließt sich, ein für alle

mal und von vornherein „Nein“ zu sagen, wo es sich um Vorschläge vom Regierungstisch handelt, — oder man wird auf die Ketzerliste gesetzt und als Abtrümmiger behandelt. Daß auf solche Weise nachgerade vier Fünftel aller der Nation überhaupt bekannten Männer als ganze oder halbe Reactionäre an den Pranger gestellt werden und daß Mangel an Candidaten für die „gute Sache“ fühlbar zu werden beginnt, stellen die „Freisinnigen“ selbst nicht mehr in Abrede. Darauf kommt es für sie aber nicht an. Sie haben nur sich selbst und ihr Partei-Interesse im Auge und fragen nach der übrigen Welt nichts.

Wähler, die sich irgend welche Selbstständigkeit des Urteils erhalten wollen, werden fortan noch genauer als bisher wissen, was sie zu thun haben. Sie haben die Wahl, sich entweder von der ungeheuren Mehrheit aller Deutschen und von allen nicht zum Fortschritt schwörenden Parteien loszusagen und die gesamte Zukunft des Vaterlandes auf die eine „freisinnige“ Karte zu setzen, oder sich selbst und den Männern ihrer Wahl die Freiheit der Meinung und Entschließung vorzubehalten. Die Freisinnigen marschieren mit gebundener Marschroute, denn sie dürfen nie und unter keiner Bedingung mit dem Reichsfanzler und der hinter ihm stehenden ungeheuren Mehrheit zusammentreffen, — die Conservativen und die gemäßigten liberalen Parteien halten sich den Weg, den sie zu gehen haben, frei.

Um dieses „Entweder — oder“ wird es sich bei den vorstehenden Wahlen handeln.

N.L.C. Heidelberg und die Fusion.

In den Angriffen der „Freisinnigen“ Presse auf die Nationalliberalen ist in letzter Zeit ein besonderes Gewicht auf die Entschließung der Heidelberger Erklärung gelegt worden. Die Absicht geht dahin, nachzuweisen, daß jenes Vorgehen der Nationalliberalen nicht etwa eine Folge der Verschmelzung von Fortschritt und SeceSSIONisten, sondern vielmehr die äußerliche Manifestation einer von langer Hand vorbereiteten gouvernementalen Schwankung der Nationalliberalen gewesen sei, einer Schwankung, welche ihrerseits jene Fusion mit Notwendigkeit hätte hervorrufen müssen. Rund heraus gesagt: Man möchte ein Complot, wenn nicht der ganzen, so doch eines Teils der national-liberalen Partei mit dem Fürsten Bismarck construiren, gegen welches dann alle wahrhaft liberalen Elemente unterschiedslos zusammengefaßt werden müßten. Glücklicherweise liegen uns die Dinge noch nahe genug, um den wirklichen Sachverhalt festzustellen. Ueber die Vorgeschichte der fortschrittlich-seceSSIONistischen Vereinigung zu streiten, kommt uns nicht in den Sinn; uns genügt die Thatsache, daß die Vereinigung vollzogen ist und daß in dem gemeinsamen Verbande der alte Geist

der Fortschrittspartei, oder concreter gesprochen: Herr Eugen Richter unverkennbar das Uebergewicht hat. Von der Bewegung im nationalliberalen Lager aber erlauben wir uns, aus unserem eigenen eine zuverlässigere Kenntnis zu besitzen, als wir sie bei unseren Gegnern voraussetzen dürfen. Es ist richtig: Der Heidelberger Tag ist schon geplant worden, ehe die Welt von der Fusions-Überraschung eine Ahnung haben konnte. Wir glauben sogar annehmen zu können, daß von den Urhebern der Heidelberger Versammlung noch im Februar kein einziger das Zusammensein der Herren von Stauffenberg, Bamberg und Richter mit Herrn Richter in einer einzigen Fraction für möglich gehalten haben würde. Das mußte man in der That erst schwarz auf weiß sehen, um es zu glauben. Nun, man hat sich auf unserer Seite überhaupt um die Thätigkeit und die Bedeutung der ehemaligen „Liberalen Vereinigung“ recht wenig gekümmert in jenem Augenblick. Der Reim zu der Heidelberger Versammlung ist bereits im Sommer v. J. gelegt, damals, als Herr Eugen Richter bei Gelegenheit der Ersatzwahl in Landau-Neustadt dem Nationalliberalismus den Kampf auf Leben und Tod ankündigte, oder, besser gesagt, ihm den Todesstoß versetzen zu können glaubte. In jenen heißen Tagen wurde der erste Entschluß gefaßt, die gemäßigten liberalen Elemente zunächst Südwestdeutschlands zu neuem thatkräftigen Vorgehen zusammenzufassen. Nur die Rücksicht auf den Zusammentritt des Reichstags ist der Grund gewesen, daß der Plan erst im März d. J. zur Ausführung kam. Aus dieser höchst einfachen Geschichte des Heidelberger Tages erhellt zugleich, was es mit der angeblichen gouvernementalen Anregung oder Beeinflussung desselben auf sich hat. Wir sind nicht von denen, welche bei dem Worte „gouvernemental“ gleich eine Gänsehaut überläuft; die Nationalliberalen sind, um mit Miquel zu reden, stets fervor genug gewesen, es offen zu bekennen, daß sie ihrer innersten Neigung nach lieber mit der Regierung als gegen dieselbe gehen. Ueber diese allgemeine Wahrheit hinaus aber ist in der Heidelberger Kundgebung und in allem, was mit ihr zusammenhängt, kein Atom vorhanden. Dies alles festgestellt, ist also außer Zweifel, daß die Heidelberger Versammlung sowohl ohne die Fusion wie ohne die „freundlichen Worte des Herrn Reichsfanzlers“ in der Debatte über die Laster-revolution, auf welche Herr Richter die Neubelebung der nationalliberalen Partei zurückführt, erfolgt sein würde. Aber das ändert nichts an der unumstößlichen Thatsache, daß durch die Fusion die Bedeutung des Heidelberger Tages eine ganz andere geworden ist. Was ursprünglich nur als Anregung der Parteithätigkeit auf engerem Gebiete geplant war, ist zum Bedruck für den gemäßigten Liberalismus ganz Deutschlands geworden. Unter den norddeutschen Nationalliberalen herrschte, trotz aller unliebsamen Erfahrungen, noch immer das Gefühl einer gewissen Gemeinsamkeit mit den ehe-

maligen Freunden von der SeceSSION; die Fusion hat das mit einem Schlage durchaus verändert. Es bedurfte nicht erst künstlicher Machinationen von Bismarck'scher oder sonstiger Seite: mit dem Abmarsch der „Liberalen Vereinigung“ in die Arme des Herrn Richter war die Frage gestellt: Soll der Liberalismus in Deutschland fortan dem oppositionellen Radicalismus verfallen oder soll er auf jener Bahn positiven Schaffens erhalten werden, die allein ihm und dem Constitutionalismus die Zukunft sichern kann? Diese Frage ist es, um die sich der Streit heute dreht, und es wird unseren Gegnern trotz all ihrer Märschen von der national-liberalen Schwankung, nicht gelingen, sie zu verbunkeln.

Fortschrittliche Colonialpolitik.

Engländer und Franzosen haben sonst für Leute gegolten, die sich auf Fragen der Wirtschaft- und Handels-Politik einigermaßen verstehen. Daß die Preorgane dieser im Besitze der reichsten Colonien der Welt befindlichen Völker, den deutschen Niederlassungen mit gespanntester Aufmerksamkeit zusehen, aus ihren Besorgnissen vor den Deutschen kein Hehl machen und zu dem phlistischen Aberglauben der Gegner der Bismarck'schen Dampfersubventions-Vorlage und der Anfänge unserer Colonialpolitik die Ahsel zucken — ist eine bekannte unbestreitbare Thatsache. Wer hätte nicht von den Verfügen gehört, mit denen die Regierung der Cap-Colonie die Niederlassung auf Angra Pequena vom afrikanischen Hinterlande abzusperrern versucht, — wenn wäre unbekannt geblieben, daß während der vorigen Woche in den Handelskreisen Londons und Liverpool's von nichts als der Aufhissung der deutschen Flagge im Cameron-Gebiet die Rede gewesen ist? — Trotz aller Bestimmungen darüber, daß Deutschlands Machtentfaltung sich auch da fühlbar zu machen beginnt, wo die westlichen Völker bis jetzt die alleinigen Herren gewesen waren, haben unsere englischen und französischen Concurrenten nirgend auch nur Miene gemacht, Wert und Bedeutung der deutschen Erwerbungen in Afrika herabzusetzen — und die lächerliche Rolle des Fuchses auf sich zu nehmen, der die Trauben für sauer erklärt. Dergleichen Unwürdigkeiten hat das Ausland den einheimischen Gegnern deutscher Machtentfaltung überlassen zu dürfen geglaubt und sich dabei nicht getäuscht. In dem Leitorgan der Herren E. Richter, Hermes und Parrissius steht wörtlich das folgende zu lesen:

„Der Lüderik hat bekanntlich für seine 900 Quadratmeilen Angra Pequena-Gebiet im ganzen nur 2000 Mark, 300 Gewehre und eine Flasch alten Cognac bezahlt, und es giebt Leute, welche behaupten, daß dieser Preis noch zu hoch gewesen sei. Hoffen wir, daß die neueste Colonieerwerbung des Herrn Bismarck im nördlichen Westafrika von welcher der Telegraph soeben berichtet, sich als vorteilhafter erweisen wird.“

* Freie Bahn.

Von befreundeter Hand wird der „Straß. Post“ ein Gebicht zugesendet, welches der gegenwärtig alle Schichten des deutschen Volkes durchziehenden Begeisterung für coloniale Ausdehnung der Lebenskraft des deutschen Reiches in national warm empfundener Sprache Worte verleiht, und welches wir somit als sehr zeitgemäß zur Kenntnis unserer Leser bringen möchten. Verfasser ist der bekannte Dichter des hier besprochenen Dramas „Rauflaas“, Prof. Schreyer in Schulpforta.

Freie Bahn.

„Das ganze Deutschland soll es sein!“
So habt ihr oft gesungen.
Lies Reich — vom Meeres bis zum Rhein —
Die Väter hahn im Traum hinein —
Ihr Jungen habts errungen!
Wer führt euch zu so kühner That?
Ein Kaiser, weiß von Haaren.
Des Marschalls Schwert, des Kanzlers Rat,
Die schulen euch den deutschen Staat:
Ihr alle sollt ihn wahren!
„Heil diesem Reich!“ ruft Jung und Alt.
Helst in der Fern' auch bauen!
So weit die deutsche Sprache schallt,
So weit ein deutscher Wimpel wallt,
Lacht seine Größe schauen!
Das bange Jagen — scheucht es fort!
Vertraut dem Vaterlande!
„Ein deutscher Bürger“: stolzes Wort!
„Ein deutscher Bürger“: sich'rer Fort!
Bis zu dem fernsten Strande!
Und geht der Kaiser fahn voran,
Wollt jagt ihr hinten steben?
Schwach fröh gewagt, ist halb gethan!
Schwarz, Weiß und Rot! Gebt frei die Bahn!

Lacht hoch das Banner wehen!
Pforta, im Sommer 1884.

Hermann Schreyer.

* Kortum,

der Verfasser der 1784 erschienenen Jobiade.

Vortrag, gehalten in der Jubiläum des Bergischen Geschichtsvereins von W. Creelius.

(Fortsetzung.)

Adams Hochzeitstheater ist zwar noch einmal zu Mülheim a. d. Ruhr 1873 abgedruckt worden. Da aber dieser Neudruck wenig verbreitet sein wird, so gebe ich zum Beweise dafür, daß es wirklich ein ganz monströses Scherzgedicht ist, einige Strophen daraus zum besten. Der Anfang lautet:

1. Als Adam einst in Oltzeit
Nach alter deutscher Sitte
Die Jungfer Eva sich gefreit
Und nun zur Hochzeit schritte;
Da giengs in Dulci Jubilo,
Man schmauchte, scherzte, lachte, so
Wie man's noch heute macht.
2. In Briefen, wie es sich gebührt,
Gedruckt mit schönen Lettern,
Ward dieses Fest notifizirt
Den Buben und den Bettern;
Man lud sie alle förmlich ein:
Sie möchten doch so gültig seyn,
Und zu der Hochzeit kommen.
3. Es kamen so und dergestalt
Viel Buben und viel Rutschen,
Auch viele Gaste jung und alt
In Chaisen und Brutschen;
Und hinten drauf, in Staatsfioren,
Noch mancher schöner Herr Bafal,
Und auf dem Bode Rutscher.

In Str. 6 ruft der Dichter die Muse an, ihm die Herren und Damen zu nennen, die zur Hochzeit kamen:

Kuerst Madame Abrahams,
Die Tante unseres Bräutigams,
Neßt Kammerjose Hagar.

Nachdem nun die Damen, jede in einer Strofe, abgehandelt sind (Rebecka, Madame Loth mit Töchtern, die Töchter Labans, Mistreß Dina, Baroneße Potiphar, Batseba u. a.), kommen die Männer an die Reihe, an ihrer Spitze Methusalem sehr alt und grau, Herr Lamech, Onkel Noah, Fürst Nimrod, Baron von Ismael, Junker Esau und sein Bruder, bis herab auf David und Salomon, sowie den Geheimen Rat Ahtophel.

39. Das liebe junge Brautpaar sah
Verjüngt bey seinen Gästen:
Man scherzte, jubelte und ach
Und trank dabei vom besten.
Man schmauchte bey dem Essen hoch,
Denn Adam hatte seinen Koch
Dazu aus Wien verschrieben.
47. Man hat dabei das große Glas
Fein fleißig eingeschenkt.
Und gar ein dickebauchtes Joch
Voll Rheinwein ausgetrunken.
Das war ein Wein, ein Wein wie Del!
Ich hätte selber, meiner Seele!
Gern mit davon getrunken.
48. Auch sprang hier viel Champagnerwein,
Nabera und Tokajer,
Und von der Mosel und vom Stein
Der beste Wein voll Feuer.
Kein Wein war hier verächtlich mit Blei,
Denn jeder zeigte rein und treu
Die Dahmemann'sche Probe.

Nachdem der süßliche Tanz gehalten (die Musik dabei war teils von Quans, teils von Graun und Haffs componirt), traten — zwei Gaukler aus Aegypten und „Frau Endors die Zigeunerin“ auf.

So hat man sich im Paradies
Die Zeit vergnügt vertrieben,

Und bis der Wächter wölfe blieh,
Ist man allda geblieben.

Eine von Kortum herausgegebene Monatschrift (1786—1790) ist bis jetzt allen Litterarhistorikern unbekannt geblieben. Den Inhalt bildeten Gebichte und prosaische Erzählungen in Aufzügen humoristischer Art. Das einzige Exemplar derselben, welches vor Jahren der hiesige Antiquar Ferdinand Schmitz auftrieb, befindet sich jetzt in Besitz des Herrn Apotheker Grevel in Steel der es mir nebst anderen Stücken aus seiner reichen Sammlung von Kortumiana gütigst geliehen hat. Hoffentlich wird Herr Grevel seine Entschluß, eine Biographie Kortums zu verfassen, bald ausführen.

Die erwähnte Monatschrift erschien jährlich in 12 Stücken, von denen jedes den Titel trägt „Allerhand, macht dieses Blatt bekannt. Erste (u. i. w.) Stüd.“ Ein gemeinsames Titelblatt scheinen die einzelnen Jahrgänge nicht gehabt zu haben; dagegen geht die Paginierung durch. Der Jahrgang 1786 hat nirgends die Jahreszahl, auch an einer Stelle in einer Anmerkung. Es enthält derselbe nämlich auf Seite 39 den Titel d. bereits 1784 zum ersten mal erschienenen Jobiade (mit dem Zusatz: „Auf diesen Titel folgt jedes Monath ein Capitel.“), ferner im neunten Stüd das sechste, im zehnten das siebente und zwölften das neunte Capitel desselben Gedichte. Hinter diesem letzteren steht: „Zur Nachricht. In diesem neunten Capitel des Lebens Hieronymus t schliefen wir das 1786ste Jahr, und zugleich seine Jünglingsjahre; ich werde ihm (1) ein der Welt anvertrauen, alsdann aber weiter beschreiben. Inbessen werde ich

* Ein Beitrag zur Geschichte des Submissionswesens

wird aus Freiburg i. B. geliefert. Der dortige Stadtrat eröffnete eine Submission auf den Druck des Theater-Zettels. Die Buchdruckerei Freiburg, unter denen ein Abkommen besteht, nur nach einem gemeinsamen Tarif zu arbeiten, einigten sich auch in dieser Frage und zwar dahin, daß unter 250 M. der Druck nicht übernommen werden dürfe. Bei mehreren Submittenten sollte das Los entscheiden. Dazu kam es jedoch nicht, denn eine Buchhandlung in Freiburg, die seit kurzer Zeit auch eine Buchdruckerei betreibt, erbot sich, den Theater-Zettel während der über 6 Monate dauernden Saison für dreißig M. zu drucken. Der Freiburger Stadtrat erteilte diesem Angebot den Zuschlag.

Politische Tages-Rundschau.

* Berlin, 28. August. Ueber einen Unfall, von welchem unser Kaiser am Montag betroffen wurde, wird berichtet: Der Kaiser verließ auf dem Mitt in Park zu Babelsberg den Weg, wobei das Pferd in einen fast unsichtbaren Sperrgraben geriet, dadurch das Gleichgewicht verlor und der Kaiser auf dem Rücken zu Falle kam. Der Kaiser erhob sich unmittelbar und kehrte zu Fuß nach dem Schlosse zurück, ohne irgend welche Verletzung davongetragen zu haben, außer leichten Muskelzuckungen, welche an den nächsten Tagen starke Bewegungen nicht rätlich erscheinen lassen.

* Ueber das Befinden der Prinzessin Wilhelm wird gemeldet, daß sich die hohe Patientin heute nach einer etwas besseren Nacht weniger schwach fühlt und daß eine allmähliche Abnahme der Krankheitserscheinungen bemerklich ist.

* König Ludwig von Bayern hat eine Patenstelle bei dem jüngstgeborenen Sohne des Prinzen Wilhelm von Preußen übernommen.

* Die Gesandte der hiesigen großbritannischen Botschaft hat der erste Secretär derselben, Mr. Charles Scott übernommen. Als stellvertretender Gesandter des verstorbenen Lord Imphill wird der frühere Minister Goshen genannt. Die „Nat.-Ztg.“ meint indeß, der genannte gelte als ein selbständiger Charakter, um sich auf die Dauer für einen Botschaftssekretär, auf dem die Instruktionen der Regierung auferlegt werden müssen, zu eignen.

* In hiesigen parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Termin für die Reichstagswahlen in die zweite Hälfte des October erlegt werden und daß in den nächsten Tagen die bezügliche offizielle Bekanntmachung erfolgen werde. Die Gerüchte, welche von einem späteren Aufschub der Wahl sprachen, werden für unzutreffend gehalten. Es wird gegen eine spätere Insetzung der Wahl schon die Notwendigkeit geltend gemacht, die parlamentarische Arbeit spätestens im November zu beginnen, wenn sich nicht die größten Unzulänglichkeiten herausstellen sollen.

* Eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Legislaturperiode, wenn sie auch erst gegen deren Ende auftritt, schreibt die „National-Liberal-Correspondenz“, wird die neue Feststellung der Militärpräsenzstärke sein. An der Verabschiedung des Septennats vom Jahr 1880 hatten die späteren Sessionen noch unbedeutlich mitgewirkt; in einer warmen patriotischen Rede trat er Abg. Richter auf lebhafteste für den Gefek-

entwurf ein. Jetzt steht die Aufrechterhaltung des vollen parlamentarischen Budgetrechts auch im Militärwesen im deutsch-freiwirtschaftlichen Programm im Vordergrund, und die Feststellung der Präsenzstärke auf eine längere Reihe von Jahren ist nicht mehr zu erwarten, wenn Deutsch-freiwirtschaftliche, Centrum und die kleinen antinationalen Gruppen eine Mehrheit im künftigen Reichstag bilden. Es handelt sich also darum, ob der feste Bestand unseres Heeres für eine längere Dauer sichergestellt oder ob er abhängig gemacht werden soll von alljährlichen Bewilligungen, von schwankenden parlamentarischen Mehrheiten, von den wechselnden Stimmungen und Strömungen, den Zufälligkeiten und Ueberrechnungen im Reichstag und dem Einfluß aller möglichen fremdartigen politischen Fragen. Das deutsch-freiwirtschaftliche Programm hat sich über die Frage, auf wie lange man das Militärbudget festlegen dürfe, ohne ein Verbrechen am liberalen Prinzip zu begehen, nicht mit der wünschenswerten Bestimmtheit ausgesprochen. Konsequenz ist ohne Zweifel nur die Forderung einer alljährlichen Bewilligung des Militäretats, wenn einmal die strengen budgetrechtlichen Grundsätze auch auf dieses eigenartige Gebiet angewendet will. In den Kundgebungen einzelner deutsch-freiwirtschaftlicher Politiker wird aber auch das Zugeständnis einer auf die Dauer der jeweiligen Legislaturperiode sich erstreckenden Bewilligung gemacht. So wird in einem Wahlmanifest des Abg. Baumbach die Forderung aufgestellt: Feststellung der Friedenspräsenzstärke der Armee auf die Dauer der dreijährigen Legislaturperiode. Ob Herr Richter mit dieser Auffassung einverstanden ist, möchten wir bezweifeln, und auch wir müssen sagen, lieber eine alljährliche, als eine dreijährige Feststellung des Militäretats. Die letztere würde zur Folge haben, daß fernerhin alle Wahlen sich in erster Linie um die Militärfrage drehen würden, und die Sicherung unserer Wehrkraft unaufhörlich in der Wahlagitatio herumgezerrt zu sehen, würde uns noch bedenklicher erscheinen, als wenn alljährlich das Parlament sich damit zu beschäftigen hat. Wir wünschen die Integrität unserer Armee dem parlamentarischen Parteikampf und der Wahlagitatio möglichst entzogen zu sehen; das wird aber weder durch eine noch durch eine dreijährige Feststellung erreicht, sondern es bedarf einer über die Wahlperiode hinausreichenden Frist. Die Wehrfrage ist noch nicht der Art, um gerade die Wehrfrage zum Gegenstand von Kraftproben der Parlamente und Parteien zu machen.

* In Magdeburg ist, wie wir der „Magdeb. Ztg.“ entnehmen, der Vorstand des national-liberalen Wahlvereins neuerdings zu eingehender Beratung zusammengetreten. Es handelt sich um Anregungen zu einem Parteitag für die Provinz Sachsen, die von außerhalb ergangen sind, und über welche mit national-liberalen Parteigenossen anderer Orte verhandelt wird. Ferner soll der Vorstand beschließen haben, in nächster Zeit die Mitglieder des hiesigen Vereins zu einer Versammlung zusammen zu berufen, in welcher wol vor allen Dingen die bevorstehenden Reichstagswahlen zur Besprechung gelangen werden. Auf allen Seiten spricht sich in der Partei die Entschlossenheit aus, den seit langen Jahren eingenommenen national-liberalen Parteistandpunkt festzuhalten und nach allen Seiten hin zu verteidigen, da man gegenwärtig mehr denn je von der Notwendigkeit einer gemäßigt-liberalen Partei überzeugt ist.

* In Bezug auf die neulich erwähnte Torpedobootsconcurrentz ist noch zu bemerken, daß das von der Firma Schichau in Elbing erbaute Boot mit 21,26 Seemeilen pro Stunde das berühmte und bisher schnellste Thornicroft'sche Boot um 1 Meile pro Stunde consequent schlägt.

* London, 28. Aug. Ein Telegramm der „Times“, vom Min bei Kimpai datirt, meldet, Admiral Courbet habe gestern Nachmittag mit zwei

Schiffen die Forts von Kimpai von einer oberhalb der Forts gelegenen Stellung aus bombardirt.

— Borm. Die „Times“ bringt in einer Specialausgabe ein Telegramm aus Tschifu von heute 1 Uhr 50 Min. nachmittags (6 1/2 Uhr früh hiesiger Zeit), nach welchem die Kimpai-Forts zerstört worden sind.

* Shanghai, 28. August. Die Forts am Min wurden am 26. abends durch die Geschütze der französischen Flotte zum Schweigen gebracht. Gestern griff Admiral Courbet die Kimpai-Forts an. Das Resultat der sehr heftigen Kanonade ist noch unbekannt.

Die Kinder-Sedan-Feier zu Gelsenkirchen.

Die Sammlungen, welche in früheren Jahren für die Bewirtung der Schulfesttage am Sedanfest von unseren Bürgern abgehalten wurden, stellte man ein, als die Feier aufhörte, eine gemeinsame zu sein, als sich die kath. Lehrer mit ihren Schülern zurückzogen. Zwei Jahre blieb es in den evang. Schulen und in der israelitischen bei der vorgeschriebenen offiziellen Schulfesttage und einem gemeinsamen Festzuge mit Schlußacten am Kriegerdenkmal auf dem Kaiserplatze. Dies genügt vielen patriotischen Eltern nicht. Der nationale Gedenktag von Sedan soll ihren Kindern ein ganzer Festtag werden. Der 2. September, an welchem der Herr so Großes an der deutschen Nation gethan, soll seiner hohen Bedeutung gemäß vor allen patriotischen Festtagen ausgezeichnet werden, wie ebend der 18. October 1813. Unaufgefordert haben sich in diesem Jahre zwei warme Patrioten erhoben, die Ausgaben, welche eine Sedanfeier mit Bewirtung macht, allein zu bestreiten. Auf diese Weise ist für die diesjährige und auch schon für die Kinder-Sedanfeier von 1885 gesorgt. Das Dankbarkeitsgefühl und die Freude verbieten uns, die Namen dieser edlen Geber zu verschweigen. Es sind die Herren Wilhelm Vogelsang und F. Wohwinkel. Möge diese patriotische That Nachseher finden. Nächsten Sonntag feiern ja alle unsere Vereine unter der Führung unseres Herrn Bürgermeisters das Sedanfest. So dürfen wir uns wol der schönen Hoffnung hingeben, daß in zwei Jahren unsere Stadtväter so patriotisch sind und die Kosten der Kinder-Sedanfeier auf den Stadtsäckel überweisen; denn alsdann macht es auf jeden Kopf eine winzige Kleinigkeit. Das evangelische Lehrercollegium und der israelitische Lehrer waren mit Freude bereit, sich der Mühen zu unterziehen, welche ein solch großartiges Kinderfest erfordert. So steht unserer Schulfesttage eine Feier bevor, die erhebend auf ihr junges patriotisches Gemüt einwirken muß. Die gemeinsame Nachfeier findet in den großen Schützengassen statt, und sind alle Vaterlandsfreunde herzlich willkommen.

Provinzielle Nachrichten.

* Gelsenkirchen, 29. Aug. Die Herren Abgeordneten Dr. Ratorp, vom Heede und Schmieding laden durch Circular zu einer am Sonntag den 31. d. M. im „Alten Hofe“ zu Dortmund stattfindenden vertraulichen Besprechung ein, in welcher die Parteiorganisation für Westfalen beraten und die Abhaltung eines national-liberalen Parteitages beschlossen werden soll. In dem betreffenden Schriftstück heißt es: Die national-liberale Partei ist auch in Westfalen mächtig in allen Schichten der Bevölkerung; aber die Zahl ihrer Vertreter entspricht nicht den tatsächlichen Machtverhältnissen. Im preussischen Landtage gehören nur drei Abgeordnete der national-liberalen Partei an; im deutschen Reichstage ist die Partei aus Westfalen gar nicht vertreten. Hier muß Wandel geschaffen werden; die Partei muß sich ihrer Macht bewußt werden, sie muß sich organisieren und innerhalb der Provinz, zusammenschließen, um mit vereinten Kräften in den Wahlkampf eintreten zu können.

* In einem Teile der Auflage unserer gestrigen Nummer ist im ersten Artikel unter Gelsenkirchen „Schillernd“ statt in allen Farben (natürlich) schillernd gesetzt worden.

* Gelsenkirchen, 28. Aug. Essen ist um noch eine Zeitung reicher geworden. Ein zweiter „General-Anzeiger“, gedruckt bei Fendel u. Webers daselbst, erblickt das Licht der Welt. Damit derselbe auch die andere Gegend kennen lernt, hat heute die Colportage in dem Revier, was man „Umgegend“ nennt, durch die Herren Expedienten Th. Dahl, Gelsenkirchen, J. Klee, Schalke, G. Hänel, Lledendorf, begonnen. Das Product kostet 40 Pf. pr. Mon. und will neben in Annoncen in sonstigem Lesestoff machen, vornehmlich wie es scheint, in abgedruckten Kalauern und sensationellen Nachrichten ohne „besonderen Anstrich“, das man farblos bezeichnet, meist wird das Blatt in „schwarzem“ Druck erscheinen. Seine erste aus Gelsenkirchen, 27. August, geschriebene und datirte Localnachricht verkündet die folgende kostbare Geschichte: „Ein großes Bürgerfest wird hier am 30. und 31. August in einem neu erbauten, eigens hierfür eingerichteten Feste an der Chaussee zwischen Wattenfeld und Lledendorf gefeiert. Zugleich wird das Fest zu einem Kinderfest benutzt werden, welches am 3. September gefeiert wird und zu dem vom Stadtverordnetencollegium für dieses Jahr 600 Mk. bewilligt worden sind.“ Der betreffende Localreferent muß gut informiert sein. Wir haben recht herzlich darüber gefachelt. Der ganzen „Umgegend“ bindet übrigens der „General“ einen Bären auf, wenn er behauptet, das Stadtverordnetencollegium habe zur Sedanfeier 600 Mark bewilligt. Zu einer solchen That hat sich daselbst überhaupt nie verhalten. Das Schicksal ist bekanntlich am 9. 10. und 11. August gefeiert worden. Die Feste am 30. und 31. Aug. dürfte auf eine starke Begriffsverwechselung zurückzuführen sein. Außerdem müßte der „sensationelle“ Reporter geographisch soweit unterrichtet sein, daß die Stadt Gelsenkirchen auf der Chaussee zwischen Wattenfeld und Lledendorf nicht zu suchen hat. Der heilige Theoborus segne dich „General“ und seine Feder!

* Einen Beweis für die große Teilnahme, welche man in Regierungskreisen dem Volks-Turnen entgegenbringt, liefert nachstehendes, von einem pommerischen Kreisblatte mitgeteiltes Rescript des Ministers der öffentlichen Arbeiten an den Stettiner Turnverein. Das vom 14. d. datirte Rescript lautet: „Auf die Eingabe vom 8. d. M. habe ich die kgl. Eisenbahndirectionen zu Berlin, Breslau, Bromberg und die kgl. Direction der Breslau-Freiburger Eisenbahn zu Breslau ermächtigt, die bei Schulfesttagen zugelassenen Fahrpreisermäßigungen unter den für diese maßgebenden Bedingungen auch bei Ausflügen zu gewähren, welche von den Jünglingen der Jugend-Abteilungen des dortigen Turnvereins in Begleitung ihrer Lehrer unternommen werden.“ Es ist wol anzunehmen, daß auf entsprechende Vorstellungen hin für die Provinz Westfalen bezüglich solcher Jugend-Abteilungen die gleichen Vergünstigungen gewährt werden.

* Schalke, 29. August. An der Friedrichstraße wurde gestern Abend ein unter dem Dache eines Hauses ausgebrochenes Feuer rechtzeitig bemerkt und im Entstehen gelöscht.

— Herr Amtmann Klose wird voraussichtlich morgen von seiner Reise wieder hier eintreffen.

* Wanne, 28. August. Vorgestern fand in Gidel auf dem evangelischen Friedhofe die Beerdigung des am Sonntag Abend erkrankten H. Hartmann statt. Er stand im 18. Lebensjahre und war die Stütze seiner Eltern. Der Referent der „Westf. Volksz.“ meint allerdings zu diesem traurigen Vorfall, solche Sachen kämen nicht vor, wenn die jungen Leute zum Bergwerks-Unterrichtsbereich in's Theater gegangen und um 10 Uhr nach Hause gegangen wären, denn dort sei es so feiertagsmäßig und sonntagsheiligend zugegangen. Dies glaubt er wohl selbst nicht, denn wie uns

aus sicherer Quelle mitgeteilt werden. Und mit 10 Uhr? — darüber sa

* Am Abend des 8. d. hatten sich die Herren L. von Herne in wirtsch. Schulte - Ritter z. wahrenschönlich, um dort zu den Herrn S., der die forderte sie auf, die folgten die beiden diese mußten vielmehr gewaltfame Gelegenheit W. einen Revolver schuß abfeuern, daß will ich Blut schenkenfriedensbruch befam letzten Sitzung des Bochum 2 Monate, der fängnis.

* Wie der „Essener“ wird, hat Herr Geheimrat den Bau einer katholischen Summe von 18000 den an dieser Kirche angestalt von 1000 M. p. angelegt.

* Auch der christliche Oberfeld hat sich in der Reichstagswahl dahin geeinigt. Dr. Fabri die Stimme zu geben von den Christlichsozialen und den Nationalliberalen aufgestellt. Ein schönes

* In Köln wird der Kriegervereine und patriotischen Vereinen in den verschiedenen Localen in hergebrungen werden. Die Meistern feiern in dem Kriegervereine die Sedanfeier an dem Tage der Annahme eines Festabends.

* Bei Köln ereignete sich ein schwerer Unfall. Von 11 und 13 Jahren, spielten in den Anlagen des

des Dienstvermittlungswesens möglich sein, wenn gem. dieses schon in Stuttgart, mit Erfolg geschicklich sich der verwahrlosten Gebiete der Mächtigen und darauf in Organisationen schaffen, wovon kommen werden.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinden Gelsenkirchen.

Sonntag, den 31. August 1. frühgottesdienst 1/8 Uhr. 2. Deutelmöser. Hauptgottesdienst 10 Uhr. 3. Engel. 4. 2 Uhr: Kindergottesdienst. 5. Deutelmöser. 6. 3 Uhr: Beichte. 7. Deutelmöser. 8. 4 Uhr: Gottesdienst. 9. Deutelmöser. 10. 5 Uhr: Gottesdienst. 11. Deutelmöser. 12. 6 Uhr: Gottesdienst. 13. Deutelmöser. 14. 7 Uhr: Gottesdienst. 15. Deutelmöser. 16. 8 Uhr: Gottesdienst. 17. Deutelmöser. 18. 9 Uhr: Gottesdienst. 19. Deutelmöser. 20. 10 Uhr: Gottesdienst. 21. Deutelmöser. 22. 11 Uhr: Gottesdienst. 23. Deutelmöser. 24. 12 Uhr: Gottesdienst. 25. Deutelmöser. 26. 1 Uhr: Gottesdienst. 27. Deutelmöser. 28. 2 Uhr: Gottesdienst. 29. Deutelmöser. 30. 3 Uhr: Gottesdienst. 31. Deutelmöser.

Bekanntmachung

Die Arbeiten und Verrichtungen der Verwaltung einer Gemeinde sind in der Regel durch einen oder mehrere Beamten zu besorgen. In der Gemeinde Gelsenkirchen sind die Arbeiten und Verrichtungen der Verwaltung durch einen oder mehrere Beamten zu besorgen. In der Gemeinde Gelsenkirchen sind die Arbeiten und Verrichtungen der Verwaltung durch einen oder mehrere Beamten zu besorgen.

enen Lesern mit andern guten und lehrreichen Nachrichten aufwarten.“ Die Jahrgänge 787 bis 1790 haben auf jedem Stüde im Titel le Jahreszahl. Ein Holzschnitt mit erklärenden Versen darunter ist den einzelnen Stücken beigegeben.

Mordgeschichte von dem jungen Werther, wie sich derselbe durch einen Pistolenschuß ums Leben gebracht. Hört zu ihr Junggefallen, Und ihr Jungfrauenlein art: Damit ihr nicht zur Hölle, Aus lauter Liebe fahrt.

Die Liebe, traute Kinder! Bringt hier auf dieser Welt, Den Hellen wie den Blinden, Im Leben, Gut und Geld.

Das steht ihr an dem Mörder, Der sich selbst hat entleert, Er biß der junge Werther, Wie Doctor Goethe schreibt.

So wichtig, so verständig, So zärtlich als wie er, Im Leben so beständig, War noch kein Secretär.

Ein Weib vom Liebes-Gotte Fuhr ihm durchs Herz geschwinde, Sein Mädchen, sie hieß Lotte, War eines Ammanns Kind.

Sie stand als Viceritterin Treulich vor, Und schmiedete Brod mit Butter Dem Fritz und Theodor,

Dem Viehgen und dem Käthen. So trat sie Werther an, Und biß gleich das Mädchen, Als wär's ihm angethan.

Wie in der Kinder Mitte Sie da mit munterm Scherz, Die Butterfladen schneit, Da raubt sie ihm das Herz.

Er sah, demütht mit Rote seines Bräutleins,

gegeben. Von dem meist unbedeutenden Inhalt der Monatschrift verlohnt es sich allenfalls das folgende Gedicht auf Werthers Leiden wiederzugeben. Es steht im Jahrgang 1786 im 11. Stüd.

Geb fort, geh in die Fremde, Es giebt der Mädchen mehr.“ — Er schwur, beim letzten Hemde, Daß sie die eine war.

Als Albert einst verzeigte, Sprach Lotte: Weib von mir; Doch Werther flog ganz dreiste In Alberts Haus zu ihr.

Da ich die sie nach Frauen, Und leider keine kam — Nun hört mit Furcht und Grauen, Welch Ende alles nahm

Der Werther las der Lotte Aus einem Buche lang, Was einst ein alter Schotte Vor tausend Jahren sang.

Das war gar herzbeweglich, Er fiel auf seine Knie, Und Lothens Auge stieß, Verlobt ihm seine Mäh.

Sie strich mit ihrer Nase Vorby an Werthers Mund; Sprang auf als wie ein Hase, Und heulte wie ein Hund.

Wie in die nahe Kammer, Verregelte die Thür, Und rief mit großem Jammer: „Ach Werther, geh von mir.“

Der Arme mußte weichen. Alberten, den sie verdroß, Konnt's Lotte nicht verschweigen, Da war der Teufel los.

Rein Werther konnt' sie schätzen: Er selbst sucht Trost und Mut

Auf hoch n Feilenstippen Und kam um seinen Hut.

Auslet liess er Bistolen, Im Fall es nötig wär, Vom Schwaizer Albert holen, Und Lotte gab sie her.

Beil's Albert so wolle haben, Nahn sie sie von der Wand, Und gab sie selbst den Knaben Mit Ritten in die Hand.

* Zur Reform des Dienstvermittlungswesens.

Schon wiederholt ist von verschiedenen Seiten und auch an dieser Stelle auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, das Vermittlungswesen für Dienstboten, welches bisher von Privatunternehmern lediglich nach guten oder schlechten Geschäftsgrundsätzen betrieben wird, im Interesse der Dienstboten auf gemeinnütziger und humanitärer Grundlage zu organisieren. Hier und da sind nach dieser Richtung hin wol Anfänge gemacht worden, allein im allgemeinen hat es bisher noch immer an dem erforderlichen energischen Zusammenwirken und daher auch an dem entsprechenden Erfolge gefehlt.

An dieses Thema wieder zu erinnern, giebt ein Schreiben der Wiener Polizei an den dortigen Magistrat Veranlassung, worin auf das bedenkliche Treiben der privaten Stellvermittlungsbureau hingewiesen wird. In der That üben dieselben auf das gesamte Dienstbotenwesen einen höchst schädlichen Einfluß aus. In Wien scheinen sie nur auf die Ausbeutung der Dienstboten berechnet zu sein. Je schlechter die Vermittlung, desto häufiger der Wechsel, desto reichlicher die Gebühren, desto besser das Geschäft. Doch nicht nur materiell wird der stehende Dienstbote geschädigt, auch sind diese Bureau

Nun konnt' er sich mit Ehre Nicht aus dem Handel ziehn. Ach Lotte! die Gewehre, Warum gabst du sie hin. Alberten recht zum Pöken, Und Lotten zum Verdruß, Fand man ihn früh erschossen. Im Haupte stad der Schuß. Es lag, und das war beste, Auf seinem Tisch ein Buch.

Gelb war des Toten Weste, Und blau sein Rock von Tuch Als man ihn hingetragen Zur Ruh, bis jenen Tag; Begleitet ihn kein Kragen, Und auch kein Ueberschlag.

Man grub ihn n'cht im Tempel, Man brannte ihn kein Licht — Wensch nimmi dir ein Exempel, An dieser Mordgeschichte.

(Schluß folgt.)

oft die Ausgangspunkte von Ehen und Verbrechen, für junge Mädchen nicht selten die Gelegenheiten zum Fall durch Verführung. Auch diese dunklen Punkte der privaten Dienstbotenvermittlung dürfen nicht unbeachtet bleiben.

Dem Ansehne nach wird man in Wien an die gründliche Reform des Dienstvermittlungswesens vorerst noch nicht gehen. Ihrerseits hat die Wiener Polizeidirection bei dem dortigen Magistrat die Frage angeregt, ob es sich nicht empfehlen würde, die Inhaber solcher Institute zur Führung von Büchern zu verpflichten, aus welchen ersichtlich sein soll, wer die Tätigkeit der Dienstvermittlungsinstitute in Anspruch genommen, was er dafür gezahlt und was für diese Zahlung geleistet wurde. Die Polizei hat ferner vorgeschlagen, die betreffenden Concessionen nur an solche Personen zu erteilen, deren Vorleben die Voraussetzung rechtfertigt, daß sie ihre Concessionen nicht zur Bedrückung und Ausbeutung der diensttuchenden Klasse benutzen werden.

Es wird immerhin eine Besserung sein, wenn die bestehenden Dienstvermittlungsinstitute von den zuständigen Behörden streng und eingehend beaufsichtigt werden. Allein eine wirkliche Reform

Ich bin von meiner Reise zurückgeführt. Dr. Lindemann, Gelsenkirchen.

8-10 tägliche Maurer und Handlang

der brennende Verdrängung (Wetter) sofort gegen hohen

W. Welter, Schalke, Hotel Junke.

aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, mußten die Jünglinge wegen groben Unfalls an die Luft geschickt werden. Und mit dem Nachhausegehen um 10 Uhr? — darüber sagt Thimoteus gar nichts.

* Am Abend des 8. Mai d. J., spät nach 9 Uhr, hatten sich die Vergleute Friedrich W. und Heinrich L. von Herne in die Scheune des Landwirts Schulte-Grüter zu Bergen eingeschlichen, wahrscheinlich, um dort zu nächtigen. Ein Sohn des Herrn S., der die Eindringlinge bemerkte, forderte sie auf, die Scheune zu verlassen, doch folgten die beiden dieser Forderung nicht; sie mußten vielmehr gewaltsam entfernt werden, bei welcher Gelegenheit W. aus unmittelbarer Nähe einen Revolvererschuß abfeuerte mit den Worten: „Nacht will ich Blut sehen.“ Für diesen qual. Hausfriedensbruch bekam der Schiefer in der letzten Sitzung des königl. Schöffengerichts zu Bochum 2 Monate, der andere 10 Tage Gefängnis.

* Wie der „Essener Volkszeitung“ geschrieben wird, hat Herr Geheimrat Daniel in Aurore für den Bau einer katholischen Kirche zu Caternberg die Summe von 18000 M. gespendet und für den an dieser Kirche anzustellenden Geistlichen ein Gehalt von 1000 M. pro Jahr auf 10 Jahre angesetzt.

* Auch der Christlich-soziale Verein **Sarmen-** **Herfeld** hat sich in der Candidatur für die Reichstagswahl dahin geeinigt, dem nationalliberalen Dr. Fabri die Stimme zu geben. Somit ist derselbe von den Christlichsocialen, den Conservativen und den Nationalliberalen einmütig als Candidat aufgestellt.

* In Köln wird die Sedanfeier von den Kriegervereinen und patriotischen Gesellschaften und Vereinen in den verschiedenen großen öffentlichen Localen in hergebrachter Weise gefeiert werden. Die Reserve- und Landwehr-Offiziere feiern in dem Casino. Einige Vereine vereinfachen die Sedanfeier und veranstalten dafür am dem Tage der Anwesenheit des Kaisers in Köln einen Festabend.

* Bei Köln ereignete sich auf der Rhein ein allgauerischer Unfall. Zwei Brüder im Alter von 11 und 13 Jahren, Kinder eines Postbeamten, spielten in den Anlagen der Rhein. Der jüngere

stürzte die Böschung hinab in den Hafen. Der ältere der Knaben, um seinen ertrinkenden Bruder zu retten, stürzte ihm nach und versuchte, ihn dem nassen Element zu entziehen. Leider mußte er seine Bruderliebe mit dem Tode büßen. Beide Knaben ertranken.

* Aus **Coblenz** schreibt man folgendes: Der Verkehr auf den Rheindampfern ist unausgesetzt ein ganz gewaltiger, wie wir seit Jahren, ich möchte sagen, wie wir ihn nie erlebt haben. Namentlich läßt außer dem herrlichen Reifewetter die Station Niederrhein den belebenden Einfluß aus. So will denn auch die Rheinpreussische Dampfschiffahrtsgesellschaft energisch mit Neubeschaffung von Dampfern vorgehen. Bisher wird die Düsseldorf Verwaltung wol ein Schiff nach dem ungefähren Muster des Hohenstaufen bauen lassen und werden beide Verwaltungen allmählich derart mit Neubeschaffungen vorgehen, daß viele bewährte Veteranen in den wohlverordneten Ruhestand treten werden. — Die Moselschiffahrt ist durch die anhaltende Hitze auf's Trockene gelegt, so daß die Dampfschiffe ihre Fahrten gänzlich einstellen mußten. Daß bei solchen Verhältnissen allerorts am Moselstrande erneute Stoßfeuer nach Canalisation laut werden, ist begreiflich. Die Krönung der Hoffnung der Seufzenden ist allerdings gar nicht abzusehen. — Das **Oben-Denkmal** ist aus der Glaserbäckerei hier angekommen, so daß bei vollendeter Fertigstellung der Vorarbeiten mit der Aufstellung begonnen werden kann.

* Aus **Wiesbaden** wird gemeldet: Die von unserm berühmten Landmann, dem Geiger August Wilhelm, auf dessen Landgut an der Bieberger Straße neu errichtete, nunmehr ganz fertiggestellte „Hochschule für Violinpiel“ soll am 1. Mai k. J. eröffnet werden.

Industrie, Handel und Verkehr.
Neu, 28. August. (Fruchtpreis.)

Waren	Preis
Weizen (1. Qu. 16 80)	15 80
100 Kilo	15 80
2. „ 15 80	15 20
3. „ 15 80	15 20
Landroggen (1. neu 14 80)	26 30
100 Kilo	26 30
2. „ 13 80	4 00
Gerste 100 Kilo 15 30	3 60
Rohweizen	28 00

Berliner Börse.
Berlin, den 28. August 1884.

Waren	Preis
Deutsche Reichs-Anleihe	103,60
Preussische konsolidirte Anleihe	103,00
Staats-Anleihe 1868	101,70
1880, 52, 53 62	101,70
Staats-Schuldenscheine	99,90
Oesterreichische Goldrente	87,90
Silberrente	68,40
Papierrente	67,70

Eisenbahn-Stamm-Aktionen.
Verkaufte Eisenbahnen.

Waren	Preis
Verkaufte Eisenbahnen	5 —
Rheinische, abgetheilte	6 1/2 —
L. B. (a. a. r.)	103,25
Gothard vollgezeichnet	93,50
Russische Staatsbahn	126,70

Bank-Aktionen.

Waren	Preis
Bank-Aktionen	4 1/2 pSt.
Disconto-Gesellschaft	108,90
Deutsche Handels-Gesellschaft	83,00
Bank für Rheinland und Westfalen	83,75
Bergisch-Märkische Bank	121,60
Industrie-Gesellschaft	66,60
Berliner Handels-Gesellschaft	139,80
Berliner Pfand-Bank	106,50
Östliche West- und Bank	95,00
Deutsche Bank	152,20
Hypothek-Bank	90,50
National-Bank	—
Disconto-Commandit	200,10
Dortmunder Bank-Verein	86,25
Essener Credit-Anstalt	100,60
Nationalbank für Deutschland	95,20
Norddeutsche Bank	158,10
Preussische Boden-Credit-Bank	103,10
Reichsbank	145,10
Schaaffhausen'sche Bank-Verein	89,75

Industrie-Papiere.

Waren	Preis
Industrie-Papiere	34,90
Annener Gußstahl-Fabrik	138,60
Arndberg, Gesellschaft für Bergbau	76,50
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	124,00
Bochumer Gußstahl-Fabrik	116,00
Porzellan, Bergwerk	68,50
Phosphat-Bergwerk	118,00
Südlicher Bergwerks-Verein	21,60
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	44,25
Dortmunder Union	12,80
400	—
300	23,50
Dortmunder Union Stammbr.	75,00
Part.-Obligation	108,00
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	119,00
Georg-Mariens-Bergwerks-Verein	64,00
Dortmunder Bergw.-Act.	72,00
Walden	—
Harpen Hütten	92,00
Hibernia u. Schamrock	96,50
Hörsder Bergw.-u. H.-Act.-Ges.	—
do. zusammengekauft	—
Louise Tiefbau	44,10
Märkische Westfälische Bergw.	60,75
Magdeburger Bergwerks-Act.-Ges.	228,00
Neudorf	170,00
Delbom Petroleum 800/0	37,50
Phosphat-Bergwerks-A. G. Lit. A.	86,50
Lit. B.	34,00
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	61,25
Westfälische Draht-Industrie	95,40
Union	10,60
Rhein-Westf. Industrie	17,50

Meteorologische Notizen.
(9 Uhr vorm.)

Waren	Preis
28. August	Bar. 754 mm. Therm + 13° R. W
29. August	Bar. 752 mm. „ + 17° R. SW

Aus dem Regierungsbezirk Arnberg

wird uns mitgeteilt, daß der Rückgang in der Steinkohlen-Förderung, die naturgemäß in dem zweiten Quartale jedes Jahres die geringste ist, in diesem Jahre in dem genannten Zeitraum doch nicht mehr so bedeutend gewesen ist, wie früher und daß eine größere Gleichmäßigkeit zwischen den Förderungen in den einzelnen Quartalen eingetreten ist. In mehreren Revieren blieb sogar der Abatz gegen das erste Quartal im wesentlichen unverändert und in anderen war er für diese Jahreszeit lebhaft zu nennen. Die Preise liegen aber viel zu wünschen übrig. Letzteres gilt auch von den Roarkohlenzenden; trotzdem ist die Förderung derselben nicht eingeschränkt; es sind vielmehr zum Ausgleich der Feiertage noch vielfach Ueberfähigkeiten eingelegt worden. Ueberhaupt sind trotz der im allgemeinen ungünstigen Kohlenpreise und der Flaue in einem bedeutenden Teile der Kohlenindustrie die Löhne und der Verdienst der Arbeiter mit lokalen und geringen Ausnahmen nicht gesunken. — Der Eisenerzbergbau wurde im zweiten Quartal d. J. nahezu im bisherigen Umfange fortgesetzt, wenn auch die Nachfrage infolge der gedrückten Lage des Eisenmarktes fortwährend eine gewisse Zurückhaltung bewahrte. Die Gewinnungsarbeiten waren aber noch ausreichend, um den Bergbauarbeitern auskömmlichen Verdienst zu verschaffen. — Die Eisenerz-Produktion hat sich gesteigert, während die Produktion an Bleinde zurückgegangen ist. — Die Roheisenindustrie liegt schwer darnieder. Die Konkurrenz der spanischen Eisenerze, welche die Seeschiffe für minimale Frachtkosten befördern, lastet sehr schwer auf der bis dahin so blühenden Sieger Eisen-Produktion. — Die Eisenerzgewinnung ist recht lohnend gewesen. — Die Lage der Grobeisenindustrie ist im wesentlichen dieselbe geblieben wie im Vorquartale. Die Fabriken haben meistens genügenden Absatz ihrer Produkte, leiden aber unter gedrückten Preisen. Die Kleinereisenindustrie befindet sich im allgemeinen in zufriedenstellender Lage. Schaufeln und Spaten gingen der Jahreszeit entsprechend gut, ebenso Sensen. Flugscharen gingen ebenfalls gut und trotz vergrößerter Produktion war der Absatz zufriedenstellend. Feilen wurden reichlich begehrt, ebenso Schraubstöcke und Ambosse, was auf einen regen Betrieb der Maschinenfabriken schließen läßt. Baubeschläge haben sehr guten Absatz gehabt, da die Bauhätigkeit überall eine rege gewesen ist. — In der Textil-Industrie, welche im Bezirke Arnberg nur schwach vertreten ist, waren die Absatzverhältnisse und der Verdienst gut.

Gottesdienst-Ordnung
der evangel. Gemeinde
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 31. August 1884.
Abendgottesdienst 7 1/2 Uhr. Pastor Deutelmöser.
Morgengottesdienst 10 Uhr. Pastor Engel.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Deutelmöser.
Samstag, 6. Septbr. 1884.
Nachm. 3 Uhr: Beichte. Pastor Deutelmöser.
Sonntag, 7. Septbr. 1884.
Nachm. 3 Uhr: Beichte. Pastor Deutelmöser.

Bekanntmachung.
Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer Brücke über den Bergmark-Graben auf der Grenze zwischen Catern und Braunsberg im Zuge des Catern-Graben, soll an qualifizierte und erprobte Unternehmer im Submissionsweg vergeben werden. Mitentsprechender Aufschluß über die Bedingungen sowie die zu leistenden Arbeiten, wolle man bis zum 1. d. Mts. versiegelt und portofrei an die hiesige Stelle gelangen lassen. Kostenanschlag und Bedingungen liegen bis dahin auf dem hiesigen Verwaltungsbureau zur Einsicht offen.
Schalte, 28. Aug. 1884.
Der Amtmann:
J. L. Der Beigeordnete:
Sch. M. d. t. g.

Samstag, 30. Aug. cr.,
morgens 11 1/2 Uhr,
wird ich zu **Widern** in der Nähe der **Beche Wuto**
1 Stück, ca. 40 Ruthen
Partoffelbruch
absteigend gegen Paarzahlung
wangsweise veräußern.
Versammlung an der **Wärter-
wede Nr. 1** Straße Wanne-
schale in der Nähe von Beche
Wuto.
Gelsenkirchen, 28. August 1884.
Rüller, Gerichtsvollzieher.

Ich bin von meiner
Reise zurück-
gekehrt.
Dr. Lindemann,
Gelsenkirchen.

8-10 tüchtige
Maurer
und **Sandlanger**
auf dauernde Beschäftigung (auch
Bauern) sofort gegen hohen Lohn
zu suchen.
W. Wöner, Schalte,
Hotel Junke.

Zum Sedanfeste:
Bengalische
Flammen.
Engel-Apotheke,
Bochumerstr.
300 gm.
Fugenverfärb
sofort zu vergeben. Näheres
unter Nr. 1578 in der Exp. d. Bl.
Diesjähriger Prima
Simbeerjast,
pr. Pfd. 80 Pfg.,
empfiehlt
Engel-Apotheke,
Bochumerstr.
Bestes
Pergament-Papier
vorrätig pr. Bog. 20 Pfg. bei
F. Dienst.
Geschäfts-Gründung.
Hiermit die ergebene
Mitteilung, daß ich mit
dem heutigen Tage eine
Pferde-Mekgerei
eröffnen habe. Für reelle und gute
Bedienung werde ich Sorge tragen
und halte mich bestens empfohlen.
Nathan Silberstein,
Gelsenkirchen, Florastraße 3,
neben der Dampfbrücke.
Ein
gan; neues Billard
wegen Mangel an Raum billig
zu verkaufen, gegen Sicherheit
auch auf Credit.
Job. Sellmann, Bochumerstr.
Ein Knabe
für leichte Arbeit gesucht
in der Druckerei dieser
Zeitung.
Ein
evang. Dienstmädchen,
18-24 Jahre alt, auf sofort ge-
sucht.
Frau Wiltz, Frodermann,
Spiegel-Manufaktur, Braubauerstr.
Ein tüchtiges
Dienstmädchen,
welches in allen häuslichen Ar-
beiten gründlich erfahren sein muß,
auf sofort gesucht.
Bochumerstr. Nr. 51 1/2.

„Flora“, Gelsenkirchen.
Montag, den 1., Dienstag, den 2., Mittwoch,
den 3., und Donnerstag, den 4. August:
CONCERT
der Gesangswirter **Dit** aus Berlin (Inhaber des Ehrenpreises für
Musik am blauen Bande), unter Leitung des 15jährigen Künstlers
Hugo Olk.
Entree an der Kasse 75 Pfg. — Karten im Vorverkauf
zu 50 Pfg. sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.
Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.
Evangelischer
Arbeiterverein zu **Ueckendorf.**
Der Verein feiert am 31. August cr. seine
Fahnenweihe verbunden mit
Stiftungs-Fest,
unter Beteiligung mehrerer auswärtiger Vereine, im vergrößerten
Saale des Herrn **Witz S. Wörke.**
Die Mitglieder versammeln sich 1/2 Uhr im Festloale.
Die Weihe wird durch Herrn Pastor **Niemeyer** von 2-3 Uhr
vollzogen. Darnach: Festzug durch die Gemeinde; darauf:
Ausprachen, Gesangsvorträge der geladenen Gesangsabteilungen und
CONCERT.
Das Fest wird streng geschlossen gefeiert und haben nur solche
 Zutrit, welche sich im Festloale aufnehmen lassen.
Wir stellen hierdurch die herliche Bitte an alle Bürger Ueckendorfs,
durch Kränzen und Flaggen unter Fest vertheilten Helfen zu wollen.
Der Festzug wird sämtliche Straßen passieren.
Der Vorstand.
Sedan! Sedan! Sedan!
Fahnen und Flaggen, wasserdicht, von echtem Marine-
Schiffsflaggentuch. **Wappenschilder, Lampions,**
Illuminations-Tüpfchen à 10 Pfg. — Trans-
parente: Kaiser, Kronprinz, Germania etc. **Vereinsab-**
zeichen. Feinverzechnisse gratis
und franco.
Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn.
Mähmaschinen
der bewährtesten Systeme zu
Fabrikpreisen und unter gün-
stigen Zahlungsbedingungen, so-
wie **Nadeln, Dele** etc. in vor-
züglicher Qualität
empfiehlt
G. Hahn, Mechaniker,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 80,
alter Posthof.
Reparaturen prompt und billigt.

Diejenigen Kameraden, welche
beim 56. Infanterie-Re-
giment gedient haben und
gesonnen sind, der Feier des
25jährigen Bestehens ge-
nannten Regiments in **Sagen**
beizuwohnen, werden gebeten, in
der auf heute im Locale des **Hrn.**
Theob. Roh, Pahnoffstraße,
anberaumten **Versammlung**
zu erscheinen.
Mehrere Kameraden.
Wohnungs-
Veränderung.
Meinen geehrten Kunden zur
gefalligen Nachricht, daß ich meine
Wohnung von **Gelsenkirchen** nach
Braubauerstraße
in das Haus des Herrn **Buch-**
müller (früher **Stämer**) Nr. 231,
verlegt habe.
Gleichzeitig empfehle ich den
geehrten Bewohnern von **Schalte**
und **Braubauerstraße** zur Anfer-
tigung moderner
Herrenkleidungsstücke
W. Köster,
Herrenkleidermacher.
Gehör-Leiden
als: Ohrenschmerzen, Ohren-
entzündungen, Ohrenschmerzen,
Ohrenschmerzen, leichte und
harte Schwerhörigkeit,
sowie temporäre Taub-
heit werden schnell und
sicher beseitigt durch das
eiche
Gehör-Oel
b. Oberstabsarzt u. Physikus
Dr. G. Schmidt.
Preis à Flasche nebst Ge-
brauchsanweisung Mk. 3.50
zu haben: in **Wien VII. Apo-**
thek Nr. 1 Scharrer, Kreuz-
Apothek, Moriahilfstr. 72.
Central-Dépôt bei
Theob. Jacobi in Gölitz
i. Schlefien.
Tapeten
in schöner Auswahl von 13 Pfg. an
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten **Farben, fertige**
Deisen empfiehlt zu sehr billi-
gen Preisen
G. Handwerf,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am
alten Markt.
Dr. Schreiber,
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Auguststraße 3.

Krieger- u. Landwehr-
Verein Gelsenkirchen.
Samstag, den 30. Aug.,
abends 7 1/2 Uhr:
Antreten der Kameraden im
Vereinsloale, beehufs Abmarsch
zur Aufstellung zum Zapfenstreich.
Sonntag, den 31. Aug.,
nachm. 3 1/2 Uhr:
Antreten im Vereinsloale, be-
hufs Abmarsch zur Aufstellung
des allgemeinen Festzuges.
Der Vorstand.
Krieger-Verein
zu **Bulmke.**
Sonntag, den 31. Aug. cr.:
Ap p e l l.
Besprechung über die Sedanfeier.
Der Vorstand.
Unterstützungs-Verein
Schlängel & Eisen,
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 31. Aug. cr.,
nachmittags 3 Uhr:
Antreten der Mitglieder im
Vereinsloale mit Mähe und
Abzeichen zum Sedanfestzuge.
Quittungsbücher sind mit-
zubringen. — Abmarsch zum
Wollteplak um 3 1/2 Uhr mit
Musik.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.
NB. Am 31. Aug. cr., morgens
10 Uhr:
Vorstands-Sitzung.
Die
monatl. Versammlung
findet am
Sonntag, 7. Septbr. cr.
statt.
Der Vorstand.
Kleines Liederbuch
für patriotische Feste.
Preis 10 Pfg. das Stück.
Gelsenkirchen. F. Dienst.

Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Gefangenen-Arbeit in Preußen.

Aus der kürzlich erschienenen Uebersicht über die preussischen Straf- und Gefangenen-Anstalten 1882/83 veröffentlicht die „Stat. Corr.“ einen Artikel, in welchem es über die Gefangenen-Arbeit u. a. heißt: Von den durchschnittlich täglich zur Arbeit verpflichteten 26 616 Gefangenen — nur die Untersuchungs- und Schulgefangenen sind von dieser Pflicht befreit — wurden 90,99 pCt. gegen 89,90 pCt. im Vorjahre beschäftigt; der Rest von 9,01 pCt. bestand aus Arbeitsunfähigen. Davon waren thätig: 6915 Personen oder 25,98 pCt. aller Beschäftigten für den eigenen Bedarf der Anstalten, 638 Personen oder 2,40 pCt. für eigene Rechnung der Anstalten zum Verkauf und 19 063 Personen oder 71,62 pCt. für Dritte gegen Lohn. Die zweite Gruppe der zur Arbeit Verpflichteten war zum größten Teile mit Herstellung von Fabrikaten für andere Strafanstalten und für weitere Zweige der Staatsverwaltung, sowie für Reichsbehörden beschäftigt. So werden z. B. seit dem 1. April 1881 sämtliche Webstoffe zu den Bekleidungs- und Lagerungsgegenständen, welche für die Anstalten nötig sind, in den Strafanstalten zu Bartenburg, Jüterburg, Sonnenburg, Naugard, Halle a. S., Celle, Rendsburg, Brandenburg und Vichtenburg durch Gefangene angefertigt. Von den für Dritte gegen Lohn beschäftigten Gefangenen wurden durchschnittlich täglich 18 168 Personen (15 810 Männer und 2858 Weiber) für Industriearbeiten und 895 Personen für landwirtschaftliche und andere gewöhnliche Tagelöhnerarbeiten verwendet. Unter den Industriearbeiten treten hervor:

	Zunahme in pCt. gegen 1881/82
die Cigarrenfabrikation mit 2362 Pers.	3,5
„ Weberei „ 1935 „	14,0
„ Schuhmacherei,	
„ Fabrikation v. Filz-	
„ u. gekochten Schuhen „ 1730 „	8,3
„ Schreinerei und	
„ Kistenfabrikation „ 1131 „	6,0
„ Buchbinderei, Car-	
„ tonnage, Düten,	
„ Patronenhülsenan-	
„ fertigung, Papier-	
„ schlägerei u. Papier-	
„ machsfabrikation „ 1098 „	29,8

In allen anderen Betrieben waren bedeutend weniger als 1000 Personen beschäftigt. Bei der Büchsenfabrikation, Schneiderei, Spielwaren- und Quincailleriefabrikation, Schlosserei und Holzleistenfabrikation hat sich die Zahl der beschäftigten gegen das Vorjahr vermehrt, bei der Regstriderei, Sattlerei und Tischlerei, Fabrikation von Ebnis aller

Art dagegen vermindert. Mehr als 1/3 aller betriehten Weiber wurde mit Näherei, Stepperei, Stiderei und Striderei beschäftigt; die übrigen fauden hauptsächlich bei Tapissierarbeiten, Hand- schuhnäherei, Federreihen, Flechtere und Spinnerei Verwendung; aber auch in der Cigarrenfabrikation waren täglich 199 Weiber thätig. In 12 Strafanstalten waren bei einigen Arbeitszweigen Dampfmaschinen in Gebrauch.

Alle arbeitenden Gefangenen dieser Gruppe erzielten einen Brutto-Arbeitsvertrag von 2 876 294 Mk. (93 402 M. mehr als im Vorjahre) oder pro Kopf und Arbeitstag 50,76 Pf. (+ 0,13 Pf. gegen 1881/82). Ein Sechstel des ganzen Arbeitsvertrages wird den Gefangenen gutgeschrieben; im Berichtsjahre betrug diese Prämie 489 996 Mark oder 6,26 Pf. pro Kopf und Arbeitstag (+ 0,2 gegen 1881/82), bei den Zuchthausgefangenen speciell 394 222 Mk. oder 6,77 Pf. pro Kopf und Arbeitstag (+ 0,14 Pf. gegen 1881/82).

* Ueber Vereinswesen.

Der „Social-Corr.“ wird aus Baden geschrieben: Die Zahl der Vereine hat innerhalb der letzten Jahre eine sehr wesentliche Zunahme erfahren. Diese Zunahme betrifft indessen hauptsächlich jene Vereinigungen, die fast ausschließlich gesellige Zwecke verfolgen. In letzteren müssen auch die meisten, namentlich aber die ländlichen Gefangenen- und Turnvereine, gezählt werden, da bei diesen erfahrungsgemäß die künstlerischen beziehungsweise sanitären Rücksichten von untergeordneter Bedeutung sind. Auch das seinem Gesamtcharakter nach gemeinnützige Institut der Feuerwehr wird diesen Vereinen beizuzählen sein. Sofern nun auch geselligen Interessen ein gewisser idealer Kern innewohnt, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß solche Vereine ihre volle Berechtigung haben; gleich den Wohlthätigkeitsvereinen entspringen auch sie dem Bewußtsein der Nothwendigkeit des Zusammenwirkens zur Erreichung eines idealen Zieles. Und doch müssen bei demjenigen, der die Frage auch vom ökonomischen Gesichtspunkte aus betrachtet, Zweifel darüber erwachen, ob eine übergroße Zahl von Vereinigungen nicht von Uebel ist. Ja, Schreiber dieses ist sogar der Ansicht, daß die vorliegende Frage von hoher socialer Bedeutung ist, die je eher je besser, ihre Lösung finden muß.

Bei uns in Baden gehört jeder einigermaßen gesellschaftsfähige Bürger 3 oder 4 Vereinen an; in den Städten sehr häufig 6 oder noch mehr Vereinen. Da hat man zunächst eine patriotische (auch local-patriotische) Vereinigung, Veteranenverein, Feuerwehr etc., deren Berechtigung von niemand in Zweifel gestellt werden wird; es folgt dann der Gefangenenverein, der Turnbund, ein

Kranken- oder Armenverein — von den vielerorts bestehenden religiösen Vereinen und Congregationen ganz abgesehen, die bezüglich des Kostenpunktes aber immerhin auch in Betracht kommen. Bedenkt man nun, daß die meisten dieser Vereine außer den wöchentlichen oder monatlichen Zusammenkünften mindestens auch einen Ausflug, ein Bankett, einen Ball jährlich abhalten, bedenkt man ferner, daß eine Gefangenen- oder Turnprobe so wenig als eine Feuerwehrrübung ohne gleichzeitiges oder darauffolgendes solennes Trinken abgeht, so gelangt man zu der Ueberzeugung, daß die Vereine eigentlich nur rücksichtslose Steuerercedoren sind. Und noch mehr: die Zugehörigkeit zu solchen Vereinen ist in vielen, vorzugsweise in bürgerlichen Kreisen nachgerade zum Hülfsmittel der Unthätigkeit und zum Förderer der Genußsucht geworden. Die Fälle sind nicht selten, daß über die Vereinsbestrebungen oft die vitalsten Interessen der Familie in den Hintergrund gedrängt werden. Diese wenigen, der Wirklichkeit entnommenen Daten dürfen genügen, um das Schädliche unreser in Ausartung begriffenen Vereinslebens außer Zweifel zu stellen. Selbstredend kann es sich in dieser Ausführung nur um solche Vereine handeln, die ausschließlich oder doch in erster Reihe sogenannte Geselligkeit anstreben.

Die Entfernung des gerügten Uebels liegt in den Händen eines jeden Einzelnen. Aber auch die Behörden sind in der Lage, hier verbessernd vorzugehen zu können. Bekanntlich ist die Constatirung eines jeden Vereins von der behördlichen Genehmigung abhängig. Wird die Ertheilung einer solchen Genehmigung von dem Vorhandensein eines Bedürfnisses oder aber von dem Vorwalten höherer Zwecke abhängig gemacht, dann ist schon sehr viel zur Besserung gethan.

Bermischtes.

Mez, 25. Aug. [Geburtstag des Königs von Bayern.] Seitens der hiesigen Garnison wurde heute der Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Bayern feierlich begangen und waren aus diesem Anlaß die Festung, die Forts und die öffentlichen Gebäude besetzt, während die mit bayerischen Truppen besetzten Kasernen auf das feierlichste ausgeschmückt waren. Von den letzteren fielen besonders die Kaiser Wilhelm-Kaserne und die König Ludwig-Kaserne auf. Am Vormittag fand in der Garnisonkirche und in der Kathedrale Festgottesdienst für die bayerischen Truppen statt, an welchem sich Deputationen sämtlicher Offiziercorps beteiligten. Nach Beendigung des Gottesdienstes hielt der Gouverneur von Mez, General-Lieutenant v. Conrad, über das 4. und 8. bayerische Infanterie-Regiment und das hier garnisontrende Bataillon des 2. Bayerischen Fuß-

Artillerie-Regiments auf dem Königsplatz eine Parade zu Pferde ab, welche von dem General-Major von Safferling, Commandeur der bayerischen Besatzungs-Brigade, befehligt wurde. Auf das Abreiten der Fronten erfolgte ein einmaliger Vorbeimarsch in Compagnie-Fronten, worauf auf der Esplanade für sämtliche Offiziercorps große Parole-Ausgabe stattfand. Am Nachmittag vereinigten sich die bayerischen Offiziere in ihren verschiedenen Kasinos zu Festessen, an welchen auch die Spitzen der Militärbehörden teilnahmen. Für die Mannschaften war feierliche Speisung, sowie die sonst zu solchen Tagen üblichen Veranstaltungen angeordnet.

In München ging am 25. ds. die erste Aufführung des Wagner'schen „Ring der Nibelungen“ in der neuen Saison zu Ende.

[Ein modernes Gretchen.] Lieutenant: „Mein schönes Fräulein, darf ich wagen, meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?“ — Dame: „Ein weber Fräulein, weber schön — kann „ungeleitet — nant“ nach Hause geh'n!“

[Die Liebe.] Im Einjährig-Freiwilligen-Examen stellte ein gut gelaunter Examinator an die zu Prüfenden die verlockende Frage: „Was ist die Liebe?“ — „Das Band, welches zwei Herzen auf ewig verbindet“, sagte der Eine; — „Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag“ ein Zweiter. — „Sie treffen das Rechte nicht, meine Herren, denn die Liebe ist ein kleiner Nebenfluß der Ober.“

In der kleinsten Stadt eines kleinen deutschen Staates wird der Landesherr von zwanzig weißgekleideten Fräulein empfangen. An einem Raffinement, das eines höheren Magistrats würdig wäre, sind in die erste Reihe die zehn hübschen, in die zweite die — minder hübschen gestellt. Seine Hoheit, vom Anblick des Vortrags entzückt, thut, was seine sechzig Jahre und seine kleine Fürstenwürde ihm gestatten — er küßt eine schöne Stirn nach der andern. Am Ende der ersten Reihe macht er betroffen Halt — aber nur eine Secunde, dann winkt er dem Adjutanten: „Sparenholz, küssen Sie weiter!“

[Neue Einteilung.] Lehrerin: „Die alten Deutschen zerfielen in zwei Stände, die Freien und die Hörigen; also Amalie Müller, wie heißen diese Stände?“ — Amalie Müller: „Die Hörigen und die ...“ — Lehrerin: „Nun, das Gegentheil.“ — Amalie Müller: „Die Schwerehörigen.“

[S' hat alles seinen Grund.] „Mein liebes Gretchen“, sagte die Lehrerin zu einer ihrer kleinen Schülerinnen, „Du bist ja heute recht artig gewesen.“ — „O ja“, antwortete die Kleine mit vollem Ernst, „ich konnte nichts dafür, ich habe einen steifen Hals.“

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 6. Aug. cr., betreffend Gnadenbewilligungen für diejenigen Teilnehmer an dem Kriege 1870/71, welche infolge erlittener innerer Dienstbeschädigung invalide geworden, wegen Ablaufs der gesetzlichen Präklusivfrist aber zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht berechtigt sind, wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß infolge Verfügung des Königl. General-Commandos des 7. Armee-Corps die eventuelle militärärztliche Untersuchung der Bittsteller in diesem Jahre für den diesseitigen Bataillonsbezirk in Düsseldorf statt finden wird und die Bittsteller sich auf eigene Kosten dorthin zu begeben haben. Der Termin wird in jedem einzelnen Falle besonders festgesetzt und dem Betreffenden mitgeteilt werden.

Es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß im nächsten Frühjahr der Gelegenheit des Ersatz- bezw. Aushebungs-Geschäfts die Untersuchung stattfinden kann, wenn das Gesuch erst zu dieser Zeit vorgebracht wird.

Bochum, den 25. August 1884.

Königliches Bezirks-Commando.

Bekanntmachung.

für die Stadt Gelsenkirchen

pro

Monat Septbr. 1884.

Tag	Die Abendlaternen sollen brennen von	Die Nachtlaternen sollen brennen von
7	8	12
8	8	11
9	8	11
10	8	11
11	8	11
12	8	11
13	7 1/2	11
14	7 1/2	3 1/2
15	7 1/2	3 1/2
16	7 1/2	11
17	7 1/2	11
18	7 1/2	11
19	7 1/2	11
20	7	11
21	7	12
22	7	11
23	7	11
24	7	11
25	7	11
26	7	11

Gelsenkirchen, 25. Aug. 1884.

Der Bürgermeister: Vattmann.

Maschinenbau- & Hildburg-
Baugewerkschule, Hildburg-
Häusen.

Adress: Hildburg-Häusen 77, Hildburg-Häusen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir hierdurch für den ganzen Umfang unseres Verwaltungsbezirks, was folgt: § 1.

Vom 1. October 1884 an darf niemand in das von ihm ganz oder teilweise bewohnte Haus gegen Entgelt Personen unter Gewährung von Wohnung und Kost (Kostgänger) oder unter Gewährung von Wohnung und Bett (Quartiergänger) aufnehmen oder bei sich behalten, wenn er nicht für diese Personen genügende Schlafräume hat, welche den nachfolgenden Bestimmungen entsprechen:

- a. Die Schlafräume dürfen mit den eigenen Wohn- und Schlafräumen des Kost- und Quartiergäbers und seiner Hausangehörigen weder in offener Verbindung stehen noch durch eine Thür verbunden sein.
- b. Jeder Schlafräum für Kost- und Quartiergänger muß gebielt mit einer Thür verschließbar und mindestens mit einem Fenster in der Außenwand des Hauses versehen sein; auch darf derselbe mit einem Abtritt weder in offener noch in verschließbarer Verbindung stehen.
- c. Der Schlafräum muß für jede der denselben gleichzeitig benutzenden Personen mindestens 10 Cbm. Luftraum enthalten.
- d. Für je zwei Kost- oder Quartiergänger muß mindestens ein Bett und ein Waschgeschirr vorhanden sein.
- e. An der Thür des Schlafrumes muß auf der Innenseite eine Tafel hängen, auf welcher die zulässige Zahl der den Schlafräum gleichzeitig benutzenden Kost- oder Quartiergänger angegeben ist.

Die Richtigkeit der Angabe wird auf der Tafel selbst nach der Meldung (§ 3) von der Polizeibehörde bescheinigt.

§ 2.

Die Kost- oder Quartiergänger dürfen nur in den für sie bestimmten Räumen schlafstätten haben und benutzen. Diese Räume dürfen nicht von Personen verschiedenen Geschlechts als Schlafräume benutzt werden.

§ 3.

Wer Kost oder Quartiergänger bei sich aufnimmt, (§ 1) muß davon unter Angabe der Zahl der aufzunehmenden Personen und der für dieselben bestimmten Räumlichkeiten der Ortspolizeibehörde binnen sechs Tagen Anzeige machen.

Eine Vermehrung der Zahl der Kost- oder Quartiergänger und jede Veränderung der Räumlichkeiten ist in gleicher Weise und innerhalb derselben Frist zur Anzeige zu bringen.

§ 4.

Jede Zuwiderhandlung gegen die vorstehenden Bestimmungen wird mit Geldbuße von drei bis zu dreißig Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Freiheitsstrafe tritt, bestraft.

§ 5.

Mit dem 1. October 1884, dem Tage des Inkrafttretens der vorstehenden Polizei-Verordnung wird die für die Städte-Kreise Dortmund und Bochum, sowie für die Landkreise Dortmund und Bochum und den Kreis Hagen unter dem 11. Januar 1879 erlassene Regierungs-Polizei-Verordnung aufgehoben.

Arnsberg, den 6. Juni 1884.

Königliche Regierung, Abteilung des Innern.

Wird hiermit veröffentlicht

Gelsenkirchen, den 28. Juni 1884.

Die Polizeiverwaltung: Vattmann.



Die außerordentliche Vorbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso große Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht als die echten Tollwerck'schen Brustbonbons erkennen lassen. Die Packete des echten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Drucksachen aller Art in Schwarz-, Blau-, Copir- und Perforirdruck. F. Dienst's Buchdruckerei.

Sedan-Feier.

Die diesjährige Sedanfeier findet am

Sonntag, den 31. August d. Js.,

in folgender Weise statt:

Abends vorher: Zapfenstreich seitens der 3 Kriegervereine.

Am Festtage früh morgens: Reveille.

Mittags 1/4 vor 4 Uhr: Aufstellung der Vereine auf dem Volksplass, und zwar 1. Abteilung: Landwehr-Verein, Kriegerbund, Wiegand, Garde-Verein; 2. Abteilung: Feuerwehr, Turn-Verein, Turner-Club; 3. Abteilung: Schützengilde und Eisen, Schützen-Corps.

4 Uhr: Abmarsch über Bochumerstraße bis zur Grenze, dann Bahnhof, Neu, Hochstraße, Altenmarkt, Markt, Friedr., Industriestraße, Kaiserplatz; hier Festrede. Danach das Lied: „Heil Dir im Siegertranz“, Abmarsch über Floras, Friedr., Hoch, Wannerstraße zum Festzelt. Hier zunächst

Concert, später Ball.

Die Mitglieder der vorgenannten Vereine haben mit ihren Angehörigen freien Zutritt ins Festzelt, sonstige Personen zahlen 1 Mk. Eintrittsgeld.

Während der ganzen Dauer des Festes wird Bier verabreicht, die Wirtschaft hat Herr Wilhelm Diemann übernommen.

Gelsenkirchen, den 25. August 1884.

Der Fest-Vorstand.

J. A.

Vattmann.

Stallbergs Wäldchen.

Das

2. Abonnements-Concert

der Gelsenkirchen'schen Capelle

findet am

Samstag, den 30. August cr., abends 7 Uhr,

statt. — Nach dem Concert:

Tanz-Kränzchen.

Programm und Einzelkarten sind an der Kasse zu haben.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. Gelsenkirchen, Musikdirector.

NB. Bei schlechter Witterung findet das Concert im Saale statt.

Evangelische

Gesang-Bücher

empfiehlt

F. Dienst, Gelsenkirchen.

Kriegerbund

Gelsenkirchen-Wiegand.